

meistens auch den Landwirth beurtheilen. Den Erntewagen richtig zu beladen ist der Stolz des Großknechts, den Fehmen richtig anzulegen der Stolz des Landwirths; in den Fehmen viel hineinzubringen ist sein Wunsch, der Lohn seiner mühseligen Arbeit. Und wenn dann die Fehmen dastehen, welche beim Kleingrundbesitzer kürzer und niedriger ausfallen, dann bestrebt er sich, die Körner des eingeführten Getreides zu erhalten; er schürft die Oberfläche des Bodens auf, besprengt sie mit Wasser, bestreut sie mit Spreu, läßt sie durch seine Pferde recht fest stampfen und stellt auf diese Weise den Tretplatz her. Bald geht es nun



Kleiner Nonius.

aus Treten, und so wie das Pferd geruht hat, während der Landwirth einbrachte, legt sich jetzt dieser in den Schatten am Fuße des Fehmens, während sein Junge mit den Pferden das Getreide auf der Tenne austreten läßt, und erhebt sich erst wieder, wenn man umlegen und dann das Stroh in Schober, den Bruch und später die Spreu in Windhaufen schichten muß.

Der größere Landwirth läßt nicht mehr treten, sondern driischt; über 5.000 Dampf-dreischmaschinen, nahezu ebenso viele Goppel- und eine sehr beträchtliche Zahl von Handdreischmaschinen besorgen diese Arbeit, welche der Landwirth nicht wenig beeilt, erstens um sein Product so rasch als möglich auf den Markt zu bringen, und dann um vor Eintritt der schlechten Witterung das Korn auf dem Schüttboden, das Stroh im Schober